





LUDWIG TRAUZETTEL

## GEDANKEN ZUR BEWAHRUNG DES DESSAU-WÖRLITZER GARTENREICHS

*„Es ist ein Bedürfnis für mich, zu bewundern, und endlich habe ich dieses Bedürfnis befriedigen können. Gärtner, Maler, Philosophen, Dichter, gebet nach Wörlitz... Der Fürst... hat bei der Schöpfung und Unterhaltung seiner Gärten eine solche Wirtschaftlichkeit beobachtet, daß man mit seinem Bewirtschaftungs-Talent bekannt sein muß, um es für möglich zu halten, daß ihm dies alles nur so wenig gekostet habe. Ich habe unrecht, das einen Garten zu nennen, was ganz als Landschaft behandelt ist, und sich sogar von seiner Residenz Dessau bis nach Wörlitz erstreckt: denn seine Kanäle, seine vortrefflichen Wiesen, und die Massen von Eichen, Platanen, italienischen Pappeln, Fichten usw. verbinden beide Wohnsitze miteinander... Niemand hat noch vor ihm, weder in Deutschland noch in Frankreich, dergleichen Gartenanlagen gemacht.“*

Was hat das historische Gartenreich, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts durchgeführte Landesverschönerung des Fürsten Leopold Friedrich Franz (1740-1817), mit dem Thema der ICOMOS-Tagung, ‚Das Schloß und seine Ausstattung‘ zu tun? Bauwerk und Ausstattung sind, wie die gestaltete Umgebung, Ausdruck des humanistisch-pädagogischen Gedankenguts derjenigen, die sie anlegen ließen. Da Wörlitz zu den wenigen Anlagen zählt, deren ursprüngliche Grundkonzeption kaum verändert (bzw. wiederhergestellt) ist, wird es für den aufmerksamen Besucher noch heute als Ausdruck einer damals neuen, veränderten Denkart erkennbar. Gartengestaltung, Baukunst und bildende Kunst, Ausstattung und Programm (im Außen- wie im Innenraum) lassen als Gesamtkunstwerk das zugrundeliegende Ideengut der Entstehungszeit verstehbar werden, welches im Detail durch ikonographische Inhalte, mythologische Hinweise, Stimmungsvorgaben an Gartenbildern bzw. andere pädagogische Darstellungsmöglichkeiten auf Hintergrund und Inhalt hindeuten soll. Besonders in dem für die Tagung ausgewählten Gebiet ist die Darstellung des Gesamtzusammenhangs des Ideenguts wichtig. Das im späten 18. Jahrhundert gebildete Gesamtkunstwerk als Ausdruck und Bestandteil umfangreicher humanistischer Reformen erfordert die Einbeziehung unterschiedlicher ästhetischer und wirtschaftlicher Intentionen, die zur Herausbildung des für diese frühe Zeit in Mitteleuropa so Ungewöhnlichen geführt haben und das es deshalb heute im Gesamtzusammenhang zu betrachten, zu pflegen und zu erhalten gilt. Wörlitz ohne sein Gartenprogramm wäre genau so bedeutungslos, wie es das Landhaus ohne sein Ausstattungsprogramm wäre.

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich zählt nicht nur zu den bedeutendsten historischen Kulturlandschaften Europas, es könnte sich vielmehr zum wichtigsten touristischen Anziehungspunkt in Sachsen-Anhalt entwickeln. Die im 18. Jahr-

hundert künstlerisch gestaltete Landschaft südlich der Elbe steht als Bestandteil eines Biosphärenreservats unter dem Schutz der UNESCO und wurde 1979 als Gesamtgebiet unter Denkmalschutz gestellt. Ein Antrag auf Aufnahme in die Weltkulturerbeliste scheiterte 1990 einerseits an den Planungen für den Neubau eines Kraftwerks in Vockerode, andererseits an der damaligen Unsicherheit über die Zukunft des Gesamtkunstwerks zwischen Dessau und Wörlitz. Eine optimal erschlossene Landschaft zwischen ‚Wittenberg und Luther‘ im Osten bzw. ‚Dessau und Bauhaus‘ im Westen, der leider bis heute ein gut durchdachtes, überregionales Entwicklungskonzept fehlt, würde mit einer wieder durchgängig erkennbaren und nutzbaren Gartenlandschaft ein starkes ökonomisches Potential und eine der möglichen Alternativen zur bisher vorherrschenden Strukturentwicklung besitzen, die in den letzten Jahrzehnten von landwirtschaftlicher Großproduktion, Braunkohleförderung und Energiegewinnung geprägt war. Die Besucher der Region könnten hier nicht nur Erholung und Entspannung suchen, sondern wie in der Entstehungszeit des Gartenreichs vor über zweihundert Jahren Bildung, Kultur und Geschichtszeugnisse finden.

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich gilt nicht nur als Geburtsstätte des mitteleuropäischen und somit auch des deutschen Landschaftsgartens überhaupt, es bringt mit diesem neuen, von England angeregten Gartenstil erstmals zwei neue Baustile – den Klassizismus und die Neugotik (zwei Generationen vor Schinkel) – zu einer ersten Blüte. Die im Raum Dessau-Wörlitz entstehende neue Gartenkunst geht einher mit der frühesten großräumigen Landesverschönerung, die damals das gesamte Land Anhalt – Dessau umfaßte und die nach dem Prinzip initiiert wurde, das ‚Schöne mit dem Nützlichen‘ verbinden zu wollen. Ästhetische Veränderungen wurden unter der Vorgabe eingeleitet, daß alles Gestaltete auch nach den modernsten (englischen) Prinzipien ökonomisch nutzbar sein müsse.

Wohl in keinem Landschaftsgarten Mitteleuropas ist so viel Programm enthalten und noch heute erkennbar. So ist die für Europa einmalige pädagogische Schöpfung einerseits ein »Museum« der Bau- und Gartenkunst, zum anderen dokumentiert es in der überlieferten Raum- und Nutzungsstruktur frühe ökonomische Landwirtschaft englischer Prägung, humanistisch aufgeklärte Zeitauffassung und das neue Natur- und Freiheitsgefühl jener Zeit. Dieses Gedankengut war auch Ausdruck der Politik des Regenten, des Fürsten Franz, der seiner Zeit weit voraus die umfassenden Reformen anregte, als er die Regierung seines Landes achtzehnjährig übernahm. Mit Dessau-Wörlitz entsteht auf dem europäischen Festland eine neue Qualität von Gartenkunst, die die unterschiedlichen, teilweise entgegengesetzten Gartentheorien Englands aufnimmt, ihre Gestaltungsprinzipien und Programme nutzt und die gesamte Breite englischer Gestaltungsauffassung (von kleinteiligen, suchenden Stil-auffassungen, den Bildprogrammen William Kents, den erhabenen Gartenszenen und den englisch-chinoiden Gestaltungen nach William Chambers bis zu den großzügigen Landschaftsauffassungen Lancelot »Capability« Browns) wiedergibt. Die Anlagen sollten als Vorbild zum Wohlstand des Landes führen. Der Garten sollte Erholungs- und Bildungs-ort sein, Muster, Vorbild und Museum. Er war für jedermann zugänglich und nie eingegrenzt. Selbst das Landhaus konnte vom aufgeklärten Besucher der Entstehungszeit besichtigt werden, der sich nach England versetzt fühlte und über die zahlreichen technischen Neuerungen staunte. Die auf der britischen Insel aus der Antike entlehnten Vorbilder

samte historische Gartenreich. Die Chance der Region im »sanften Tourismus« nach dem Wegfall der bisherigen Lebensgrundlage (Kohle, Energie und Landwirtschaft) kann nur wirksam werden, wenn einerseits die Landschaft durch Bauboom nicht dauerhaft verschandelt wird, wenn aber andererseits das Gartenreich als Gesamtgebiet wieder erhö-lungs- und bildungswirksam werden kann. Leider konzentriert sich heute noch der starke Besucherstrom auf die Wörlitzer Anlagen. Die weiteren Höhepunkte der aufgeklärten Gartenschöpfung sind weitgehend unbekannt und noch nicht ausreichend attraktiv. Der zeitweise zu starke Besucherstrom in Wörlitz führt zur Beschädigung und Übernutzung der Gartenanlagen, während im Park Oranienbaum, Georgium, Luisium u. a. kaum ortskundige Spaziergänger (bzw. Touristen) anzutreffen sind.

Das Gartenreich breitet sich über die Gesamtfläche des historischen Anhalt-Dessau aus. Nach der Fertigstellung im frühen 19. Jahrhundert enthält es im Westen Dessaus die Anlagen Kühnau, Mosigkau und Georgengarten, während sich der »Ostpark« aus den Anlagen am Luisium, am Sieglitzer Berg, in Wörlitz und am Krägen, in Oranienbaum und im Tiergarten zusammensetzt. Noch weit mehr kleinere gestalterische Höhepunkte, auch Brücken, Sitze und Einzelbauwerke (etwa in Mildensee, am Schwedenhaus und am Schönitzer See) dienen der Verschönerung der Gesamtlandschaft, in der diese durch neue Straßen, bepflanzte Deichanlagen, Alleen und Obstpflanzungen verbunden wurden. Nichts war ohne Funktion angelegt, das gesamte Gartenreich als pädagogisches Programm sollte lehrhaft



*Restaurierte Partie im Chinesischen Garten Oranienbaum*



*Genutzte Landschaft am Luisium: Erneuerung der Koppel*

fanden sich auch im Gartenreich wieder. Der in Stourhead kopierte Englische Sitz, die wie in Broadlands gegliederte Schloßfassade, die nach Wood gestaltete Ornamentik der Deckengestaltung, die Verwendung Chamber'scher Vorlagen bei der Gestaltung chinesischer Bauten, Möbel und Gartenbereiche sowie die Kopie der ersten, damals weltweit Aufsehen erregenden, gußeisernen Brücke sollen zu den wichtigsten hier aufgezählten Beispielen gehören.

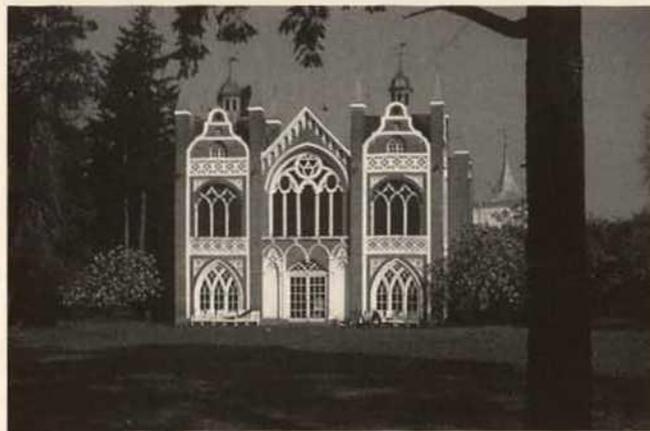
Für Wörlitz (und sehr vereinzelt für Oranienbaum, Luisium, Kühnau und Georgium) setzten nach ersten Versuchen in den zwanziger und fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts die Wiederherstellungsbemühungen im Jahre 1982 ein und erweiterten sich verstärkt mit der Unterstützung von Förderprogrammen nach der politischen Wende auf das ge-

sein. Selbst in den Gartenanlagen waren Weide- und Ackerflächen, Obstpflanzungen und Tierherden enthalten, die »Arbeit in der Landschaft« als Bestandteil der gezielt angelegten Gartenbilder mit einberechnet. Der Besucher der Entstehungszeit wurde in der Landschaft wie im Garten durch den Weg geführt und durch Objekte (Bauwerke, Gartenszenen etc.) in dem gestalteten Programm weiterge-reicht, dessen Hintersinn dem aufgeklärten zeitgenössischen Besucher deutlich erkennbar war. Mythologische Figuren, gärtnerisch gestaltete Stimmungsbilder und Inschriften unterstrichen diese Wirkung.

Zur Vorbereitung der Restaurierungen in Wörlitz wurde 1982 in Zusammenarbeit mit dem Landesamt (damals Institut) für Denkmalpflege eine »Denkmalpflegerische Rah-

menzielstellung zur Wiederherstellung des Denkmalensembles Wörlitz erarbeitet, die noch heute Grundlage der Arbeiten ist und welche die Pflegeziele festlegt. Das historische Raumprogramm mit seinen Sichtachsen und Raumgefügen soll entsprechend den drei unterschiedlichen Entwicklungsphasen im Garten wieder herausgearbeitet werden, wobei die Wiedereinführung des historischen Gehölzartenbestands gleichzeitig und schrittweise durchgesetzt werden soll. Bei der Umsetzung hat es sich als günstig erwiesen, daß die Arbeiten in eigener Regie und als winterliche Saisonarbeit mit vorwiegend eigenen Pflegekräften durchgeführt werden. Dadurch wurde eine vorsichtige Restaurierung Detail für Detail bzw. Sicht für Sicht möglich. Die Anlagen konnten anhand der umfangreichen vorhandenen Zeitquellen in der Art und an dem Ort restauriert werden, wie einst die Planungen durch Franz erfolgten: im Garten selbst. Mir scheint, daß die heute in manchem Garten ausgeführte Praxis, einen Garten nach einem Projekt wiederherzustellen, dem historischen Original keinen Dienst tut. Das kommt meist einer Kopie des Originals am historischen Standort gleich, bei der erst die wirkliche Originalsubstanz zerstört wird. Auch bildet die Arbeit mit Parkpflegewerken nicht immer die richtige Basis, da hier jeweils nur ein begrenzter Wissensstand eines beauftragten Büros festgeschrieben wird, der sich aber bei der praktischen Arbeit im Gelände ständig erweitert und korrigiert werden muß.

In Wörlitz steht vor dem Beginn der Freilegung einer Sicht lediglich deren Richtung fest. Sie wird bestimmt vom



*Das Gotische Haus von der Gartenseite*

Ausgangs- und vom Endpunkt der Blickbeziehung – einer Bank, einem Wegeknicke, einem Bauwerk oder einer Plastik. Welcher Baum gefällt, und welcher Baum beschnitten werden muß, entscheidet sich erst bei der Arbeit. Denn man kann erst während des Sägens feststellen, welcher Ast oder welcher Baum die Sicht behindert. Die Leistungen lassen sich technisch kaum ausschreiben, sie sind nicht objektiv kalkulierbar. Sie erfordern mitunter einen hohen manuellen Aufwand, der bei der Vergabe der Leistungen von der öffentlichen Hand nicht getragen werden könnte. Der wirkliche Aufwand wird erst während der Restaurierung erkennbar. Dabei ist er selten größer als vorausvermutet, da bei der Restaurierung von Raumachsen häufig die Situation anderer Gartenräume geklärt werden kann

und diese dann mit geringstem Aufwand freizustellen sind.

Nach der politischen Wende begannen auch die Überlegungen, die historische Kunstlandschaft des Gartenreichs wieder als Gesamteindruck erkennbar werden zu lassen, die Zugangsbereiche der Parkanlagen wieder aufzuwerten und von störenden Einbauten und ökologischen wie gestalterischen Schäden zu befreien, sowie die charakteristischen Landschaftsbestandteile instanzzusetzen und zunächst in wenigen wichtigen Teilbereichen zu restaurieren. Als Gesamtheit ist das Gartenreich kaum wieder herstellbar, da die Entwicklung von 150 Jahren wesentlich mehr als die angeführten Spuren hinterlassen hat. Das Fortschrittliche der Entstehungszeit und das im Verborgenen noch Vorhandene an Schönheit und Gestaltung kann dem Gebiet aber wieder zurückgegeben werden und für den Interessenten wieder erkennbar gemacht werden. Das ist möglich, weil in vielen Bereichen lediglich jahrzehntelang unterlassene Pflege nachgeholt werden muß und ein Teil der groben Fehler umkehrbar ist. Dabei kommt es darauf an, daß jeder Landschaftsteil und jeder Garten wieder in seinem ursprünglichen eigenen Charakter entsteht, und daß das ihn prägende Gedankengut wieder erkennbar wird. Jede Anlage hat ihre wieder zum Bewußtsein zu bringenden Eigenheiten: Im 18. Jahrhundert wird uns das Luisium als erster »deutscher« Landschaftsgarten beschrieben, der Sieglitzer als »Waldeinsamkeit auf dem Sieglitzer Berg«. Wörlitz als humanistisch-aufgeklärtes Gartenkunstwerk trägt die Züge der unterschiedlichen Gestaltungsauffassungen englischer Gar-



*Synagoge und Kirche, ein bewusst tolerantes Gartenbild (nach der Restaurierung 1991)*

tenkünstler und in Oranienbaum ist der einzig erhaltene, kleinteilige, englisch-chinesische Garten wieder herauszubilden. Die Wiederherstellungsarbeiten der einzelnen Anlagen wie des gesamten Gartenreichs haben jedoch nur Sinn, wenn dann eine weitere Erhaltung garantiert und für die unterschiedlichen Bauwerke eine dem Gartenreich gerechte Nutzung gefunden werden kann. Ungenutzte und unbeaufsichtigte Anlagen in schlechtem Pflegezustand provozieren deren Zerstörung. 1992 beginnend, wurde eine erste verwachsene und unpassierbare historische Verbindung, die »nördliche Hauptstraße durch das Gartenreich« zwischen Dessau und Wörlitz, im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wieder geöffnet. Wildwuchs und Urwald wurden beseitigt, die verschwundenen Brücken und

Wege rekonstruiert sowie einige der Bauruinen entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten gesichert oder restauriert. Obwohl die zukünftige Pflege der auf diese Weise instandgesetzten Landschaftsteile nach dem Ablauf der Maßnahme bis heute ungeklärt ist, werden die Restaurierungsbemühungen so lange wie möglich fortgesetzt.

»Wanderer, achte Natur und Kunst und schütze ihrer Werke!« Dieses 1801 vom Fürsten Franz auf dem Wörlitzer Warnungsalter formulierte Leitmotiv für die heutigen Pfleger

und Nutzer unterstreicht die Wechselwirkung des Gesamtkunstwerks. Mit diesem frühen Monument des Natur- und Denkmalschutzes verpflichtete der Gestalter und Initiator die Nachwelt, das Geschaffene zu erhalten und dafür zu sorgen, daß das Gartenreich im historischen Sinne wirksam bleibt.

ANMERKUNG:

1 Charles Joseph de Ligne, Der Garten zu Belœil nebst einer kritischen Übersicht der meisten Gärten Europens, Zweiter Theil, Dresden 1799, S. 168, 172 und 171.

▽ Wörlitz, Schloß Luisium

